

nen, Baumaßnahmen und Neuanschaffungen, zum Anderen die „inneren“ Angelegenheiten, wie Neuaufnahmen in die Gemeinschaft, Jubiläen und Feste, die Sterbefälle, aber auch die häufigen Visitationen, damals auch mit Änderungen in der Observanz verbunden. Der Ablauf der Eintragungen innerhalb eines Jahres ist weitgehend gleichartig, die Ausdrucksweise weithin formelhaft, wobei doch immer wieder das vitale Temperament dieser „mulier fortis“ und die Emotionen durchbrechen. Sie wußte sehr wohl die Rechte des Klosters gegenüber geistlicher und weltlicher Obrigkeit zu behaupten. Wer bereit ist, über die sich ständig wiederholenden Titulaturen und die streckenweise Formelhaftigkeit des Textes hinwegzulesen, für den kann der Band eine interessante, darüberhinaus zum Teil amüsante Lektüre bilden.

In hervorragender Weise sind dem Text Anmerkungen, die vor allem das Sprachliche betreffen, beigegeben, dazu Verzeichnisse der Abkürzungen im Text und der häufig wiederkehrenden Worte des Originals, dieses in seinem Zeilenfall abgedruckt, sowie die notwendigen Register und ein Literaturverzeichnis beigegeben. Zu einem hätte man sich ausführlichere Kommentare gewünscht, wie etwa zum komplizierten Steuerwesen oder auch zu bestimmten Ereignissen, über die der weniger Bewanderte vielleicht nicht Bescheid wissen kann. Als Beispiel sei der salzburgisch-bayerische „Salzkrieg“ 1611/12 genannt, mit ein Anlaß, der zur Absetzung des Erzbischofs Wolf-Dietrich von Raitenau führte. Der Abbildungsteil, vielleicht ein Zugeständnis an den heimatkundlich Interessierten, an sich aber wohl unnötig, läßt hinsichtlich der Wiedergabenqualität und des Lay-Outs zu wünschen übrig. Zur Geschichte des Inselklosters, ganz allgemein zur Zeitgeschichte und zu den inneren Verhältnissen eines Klosters der damaligen Zeit stellt die Greifbarkeit dieser Aufzeichnungen eine wertvolle Bereicherung dar.

*Ettal*

*Laurentius Koch OSB*

BIRGITTA KJÄER: *P. Ulrich Staudigl (1644–1720) von Andechs. Mönch und Arzt.* München 1987.

Die hier zu besprechende, am Institut für Geschichte der Technik, TU München verfaßte Dissertation stellt einen wertvollen Beitrag zur Geschichte der Naturwissenschaft in Bayern zur Zeit der Frühaufklärung dar.

Der Benediktinerpater Ulrich Staudigl, ein typischer Vertreter der bayerischen Frühaufklärung, wurde bekannt durch sein freimütiges Vorwort zur Edition seiner Übersetzung des „Traité des études monastiques“ von Dom Jean Mabillon. Offen hatte er sich hierin gegen den scholastischen Lehrbetrieb, wie er u. a. auch an der Salzburger Benediktineruniversität gepflegt wurde, aufgelehnt und schlug eine Reform desselben zugunsten der neuzeitlichen Naturphilosophie vor.

An jüngeren Publikationen über Staudigl, die sich aber allein mit seiner Tätigkeit als Prokurator der bayerischen Benediktiner-Kongregation an der römischen Kurie auseinandersetzen, sind die Arbeiten von Holl und Schoeberl (1933 bzw. 1935/36 StMBO) zu nennen.

In der vorliegenden Arbeit steht dagegen allein der Naturwissenschaftler und Mediziner Staudigl im Vordergrund. Methodisch sauber vermag die Autorin durch Recherchen in verschiedenen Archiven (Andechs, Florenz, Halle, München, Rom, Salzburg, Schäftlarn) die bisher bekannten Archivalien und Literatur zu Staudigl zu ergänzen. Die Ergebnisse Ihrer Forschungen werden unter vier Gesichtspunkten bearbeitet:

Am Anfang ist in übersichtlicher Form der Werdegang des Benediktinerpaters beschrieben. Durch das Auffinden bisher unbekannter Archivalien kann nachgewiesen werden, daß Staudigl schon 1683 ein den naturwissenschaftlichen Erkenntnissen seiner Zeit angepaßtes Lehrbuch der Philosophie edieren wollte, was aber von der Salzburger Universität unterbunden wurde.

Da Staudigl 1701 Mitglied der „Academia Naturae Curiosorum“ – der Leopoldina – wurde, werden kurz die Geschichte der Leopoldina, der Akademiegedanke und die naturphilosophischen Hintergründe dieser medizinischen Akademie beleuchtet. In diesem Zusammenhang ist dem Augsburgs Arzt und Präsidenten der Leopoldina Lukas

(von) Schroeck (Präs. 1693–1730) eine eigene Untersuchung gewidmet, denn – wie den Archivalien aus dem Archiv der Leopodina in Halle zu entnehmen ist – hatte sich auf dem fruchtbaren Boden der gemischt-konfessionellen freien Reichsstadt Augsburg eine persönliche Beziehung Staudigls zu dem Präses der Akademie über ihren gemeinsamen Verleger Laurentius Kroniger entwickelt.

In dem Kernstück der Dissertation, der Analyse und Einordnung der medizinischen und naturwissenschaftlichen Schriften Staudigls, zeigen sich in vollem Ausmaß die medizin- und pharmaziehistorischen Kenntnisse der Autorin, die sich nicht mit einer oberflächlichen Untersuchung der „Observationes“ begnügt, sondern den offenstehenden Fragen durch Heranziehen der zeitgenössischen Literatur bis zum Grund nachzugehen sucht. Dabei werden äußerst interessante Interpretationsansätze zu den verschiedenen Schriften Staudigls herausgearbeitet, wie z.B. die Beschreibung des Wirkungsmechanismus von Medikamenten durch die Korpuskulartheorie in Kombination mit der Lehre vom Archeus nach van Helmont, die Erklärung von erblichen Krankheiten durch sympathetische Kräfte oder die Verteilungsgeschwindigkeit von Medikamenten durch den Blutkreislauf. Von besonderem Interesse ist die ausführliche Untersuchung der von Staudigl eingesetzten medikamentösen sowie sonstigen therapeutischen Methoden. Aufgrund einer akribischen Analyse der einzelnen Arzneien kann die Autorin aufzeigen, daß Staudigl stark von der im 17. Jahrhundert weit verbreiteten Chemieatrie beeinflusst war. Den Abschluß der Arbeit bildet die Frage nach der Vereinbarkeit der medizinischen Tätigkeit mit dem monastischen Leben und der priesterlichen Würde, eine Problematik, mit der sich P. Ulrich intensiv auseinandersetzen mußte. Es wird herausgearbeitet, daß P. Ulrich zwar eindeutig zum Priester als Arzt Stellung nahm, die galenischen Schulen als Basis der Medizin aber ablehnte und stattdessen das Ideengut Paracelsus' und seiner Anhänger befürwortete.

Eigens soll noch das geschickt ausgewählte, originelle Bildmaterial erwähnt werden, worunter besonders das historisch nachempfundene Frontispiz des jungen Münchener Künstlers Robert Cyriac Rore Beachtung finden soll.

Dank der in dieser Dissertation dargelegten Ergebnisse kann, besser muß der Benediktinerpater Ulrich Staudigl nun als der erste Benediktiner bezeichnet werden, der dem neuzeitlichen Gedankengut, speziell im Bereich der Naturwissenschaften in Bayern den Weg zu ebnen suchte, auch wenn er zu seiner Zeit noch auf mißtrauisches Unverständnis, zumindest seitens seiner Mitbrüder, stoßen mußte.

München

Karin Figala

WERNER VOGLER: *Kostbarkeiten aus dem Stiftsarchiv St. Gallen, Abbildungen und Texte*. VGS Verlagsgemeinschaft St. Gallen, 1987. 108 Seiten, 6 Farbbilder, Fr. 36,-.

Öffentlichkeitsarbeit wird in den letzten Jahren in einigen schweizerischen Archiven sehr betont. Da durfte das seinem Alter und seinen Schätzen nach bedeutendste Archiv der Schweiz, das Stiftsarchiv St. Gallen, nicht nachstehen. Dieses Archiv, in dem schon seit 770 archivarische Tätigkeit nachgewiesen werden kann, ist heute gemeinsames Eigentum der beiden Rechtsnachfolger des Klosters, des Kantons St. Gallen sowie des Katholischen Konfessionsteils des Kantons St. Gallen. Das Stiftsarchiv des 1805 aufgehobenen Klosters St. Gallen umfaßt neben den Beständen der 1555 St. Gallen inkorporierten Abtei St. Johann im Thurtal noch weitere Nebenfonds, nicht nur das Archiv des Klosters St. Wiborada in St. Georgen bei St. Gallen, den Nachlaß des letzten St. Galler Abtes Pankraz Vorster und die noch vorhandenen Dokumente aus dem ehemaligen adeligen Damenstift Schänis im Gasterland, sondern vor allem auch als separaten Bestandteil das Archiv der ehemaligen Fürstabtei Pfäfers im Süden des heutigen Kantons St. Gallen, die 1838 untergegangen ist.

Die vorliegende Arbeit bietet eine reiche Auswahl in chronologischer Reihenfolge aus diesen für die benediktinische Ordensgeschichte und für die schweizerische, das heißt alemannische und rätische Kirchengeschichte höchst interessanten Sammlungen von Dokumenten. Es soll sich dabei nicht nur um Prunkstücke handeln, sondern es soll viel-